

Werk

Titel: I. Hermann Freiherr von Friesen

Ort: Weimar

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0017|log17

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Miscellen.

I. Hermann Freiherr von Friesen.

Am 23. Januar 1882, im fast vollendeten 80. Jahre, schloß Hermann von Friesen das Auge. Wo Shakespeare eine Heimath hat, wird Friesen nie vergessen werden. Hervorgewachsen aus jener Zeit, welche von der Realistik unserer Tage mit höhnischem Lächeln die romantische genannt wird, während sie uns glücklicher Weise in ihren Nachwirkungen heute noch davor schützt, in der Realistik roh zu versumpfen, ist ihm der anmuthige Hauch jener Romantik, verbunden mit einer Ritterlichkeit der Gesinnung und des Wesens treu geblieben, wie sie damals in den Salons geläufig war, allmählich aber, gleich einem werthvollen Stücke *vieux Saxe* oder *vieux Sèvres*, zu den Raritäten zählte. Dieser Zug seines Wesens und seine Begeisterung für Poesie, ein ernstes Streben nach dem Wissen hin und eine nie ermüdende Forschens- und Arbeitslust hob ihn weit empor aus den Kreisen der Form und Etiquette, in denen er, seines Ranges und seiner Stellung nach, heimisch war, empor in das Licht, und er konnte sich stolz eines intimen Verkehrs mit dem Gelehrten und Dichter auf dem Throne, seinem Könige Johann rühmen, der mit ihm über Dante conferirte, wie er zum engsten Freundeskreise im Hause Ludwig Tieck's gehörte.

Nicht nur der Eindruck seiner Persönlichkeit, dieses *vrai gentilhomme de la vieille roche*, sondern auch der seines ästhetischen Gedankenganges, seines Stils, legten Zeugniß von der Bedeutung ab, welche jener Verkehr für ihn gehabt hatte. — Wir, denen der Vorzug zu Theil wurde, mit dem ebenso tüchtig wie fein gebildeten Collegen in engerem Verkehre sein zu dürfen, gedenken freudig der erquickenden Jugendlichkeit, die sein ganzes Wesen ausstrahlte. Und welche Arbeitskraft! Was hat

er geschaffen! — Wenn der Literatur nur seine Hamlet-Briefe, die Uebersetzung seiner Sonette, das Buch „Ludwig Tieck, Erinnerungen eines alten Freundes aus den Jahren 1825—1842“, vor Allem das dreibändige Werk „Shakespeare-Studien“, und endlich die Abhandlungen bekannt sind, die unser Jahrbuch von ihm aufzuzählen hat, so darf der Schreiber dieser Zeilen constatiren — und die Bestätigung der Freunde wird ihm nicht fehlen — daß ein wunderbar reiches, vielseitiges und in der wunderbarsten Ordnung gehaltenes Manuscript-Material Zeugniß von einem Fleiße ablegte, der selbst als Arbeitsproduct des Mannes von Fach imponirend wäre, als Product des Schaffens in Mußestunden aber anstaunenswerth ist. Wie oft erfreute er den Gast durch die Bereitwilligkeit — auch in seiner Leidenszeit — ihn hie und da in seine Schätze hinein blicken zu lassen, und wie verstand er, nicht nur zu sprechen, zu erzählen, sondern auch zu hören! Selbst den Widerspruch! — Hermann von Friesen war einer der Mitbegründer der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, eine geraume Zeit ihr Vicepräsident und dann ein Ehrenmitglied ihres Vorstandes. — Er wird nicht in der Literatur, und nicht im Kreise der Shakespeare-Forschung vergessen, und wir wollen hoffen, daß das Denkmal, welches er sich errichtete, noch glänzender durch die Veröffentlichung seiner hinterbliebenen Studien werde.